

**Zeitschrift:** Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge  
**Herausgeber:** Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz  
**Band:** - (1859)  
**Heft:** 40

## Heft

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 03.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



ger, anspruchloser Weise, und immer mit angemessenen Worten erzählt. Den Mittelpunkt ihrer Anbetung und Betrachtung, den Quell ihrer Freuden, ihrer Tröstungen und ihrer Stärkung hat sie im allerheiligsten Marsacramente gefunden. Indem wir recht viele, innige, Gott liebende Seelen zum Lesen dieses schönen Buches ermuntern möchten, damit sie noch inniger und liebender in der Anbetung und Verehrung Gottes im allerheiligsten Sacramente des Altars werden, wozu ihnen diese Lesung gewiß reichlichen Antrieb geben wird, rufen wir ihnen in dieser Schwe- ren, hängen Zeit mit den Worten eines Dichters zu:

O klage nicht, für Gott geschaff'ne Seele  
 Daß dir dein Gott auf dieser Erde fehle.  
 O klage nicht, er sehst dir nicht ferne  
 Er wohnt nicht über jenem Belt der Sterne  
 Unnahbar über jenen Sonnenbahnen,  
 Wo ihn dein Geist nur sehndend dürftest ahnen.  
 Er ist in Wirklichkeit zu uns gekommen,  
 Daß seine Nähe ewig mög' uns frommen . . .  
 Mit seinem Blut hat er den Bund geschrieben  
 Und ist in Wahrheit unter uns geblieben.  
 Und wo Er ist? Du darfst nicht zweifelnd fragen,  
 Du darfst zu jeder Zeit es kindlich wagen  
 Dich Ihm zu nahen, ohne zu erschrecken.  
 Denn um in dir Vertrauen zu erwecken;  
 Hat seiner Gottheit Glanz Er tief verschlei-  
 tert  
 Im Sacramente, das die Kirche feiert.

Das Außere des Buches ist schön und gefällig ausgestattet, wodurch auch die vielverdiente Buchhandlung (Hurtter in Schaffhausen), indem sie damit die Ehre Gottes befördert, sich Ehre macht.\*)

## Ueber die Bildung kirchlicher Sängerschöre.

— \* (Schluß.) Die Galin-Paris-Chevé'sche Methode wird in Anwendung gebracht im Waisenhaus zu Norwood bei London, und an dem Gesangunterrichte nehmen nicht nur die Waisen, sondern auch die Ordensschwestern, die Oberin nicht ausgenommen, und die Hrn. Kapläne Theil. Sie ist ferner eingeführt in mehreren Seminarien, z. B. im Knabenseminar de Saint-Nicolas de Chardonnet zu Paris. Aus dem Seminar zu Marseille schreibt der Geistliche Carbonel, der in 2 Monaten 19 Lektionen nach der Chevé'schen Methode gegeben hatte, daß seine Seminaristen, von denen viele bisher weder etwas an der Musik noch am Choralgesange gethan hätten, bereits so weit seien, daß sie hübsche kleine Sachen, Duetten u. dgl. vom Blatte singen könnten. Die Methode habe, sagt er, die Choralklas-

sen, die bisher für Niemanden von Nutzen gewesen wären, nützlich und angenehm gemacht.

Der eifrigste Beförderer der Methode unter den Geistlichen ist der Abbé Beaulien, der dieselbe im Seminar zu Caen mit großem Erfolge anwendet und auch sonst für Verbreitung derselben durch Wort, Schrift und Beispiel thätig ist. — In den Schulen der „christlichen Schulbrüder“ wird sie ebenfalls vielfach benutzt, und eines der ausgezeichnetesten Mitglieder des Ordens, der Director des Halb-Pensionats in der Straße des Francs-Bourgeois (Nr. 10) zu Paris, der Bruder Baudime schreibt an Hrn. Chevé: „Die Gesangstunde war sonst die mühsamste des Tages. Durch Ihre Methode hat sich das bedeutend geändert. Diese Stunde ist den Zöglingen die liebste geworden, und sie sind in derselben am leichtesten zu beaufsichtigen.“ Auch in der Schweiz sollen ja mehrere Geistliche nach der Methode unterrichten. — Ueber außerordentliche Erfolge, die durch Anwendung der Methode erreicht wurden, wolle man in den „Blättern“ nachlesen.

Soviel steht fest: Man kann in 6 Wochen bei wöchentlich 3 Lektionen à 2 Stunden das 1. Heft der oben angeführten Singschule soweit durchmachen, daß die Sänger alle Choräle, in denen keine Kreuze und Be'n vorkommen, vom Blatte singen könnten, wenn sie — in Ziffern geschrieben wären. Aber, wird man sagen, der gregorianische Choral ist nicht in Ziffern, sondern in Noten geschrieben. Darauf ist zu entgegnen, daß es eine Kleinigkeit ist, diese Noten kennen und in ihnen die durch die Ziffern bezeichneten Intervalle erkennen, d. h. das in Ziffern Gelernte auf die in der Kirche gebrauchte Notenschrift anwenden zu lernen, dem in der katholischen Kirche gebräuchlichen Notensystem und dem Galin'schen Ziffernsystem liegt ja dasselbe Princip zu Grunde. Bei beiden Systemen verzichtet man darauf, absolute Töne bezeichnen zu wollen; man begnügt sich damit, Tonverhältnisse, Intervalle zu bezeichnen, was vollkommen ausreicht und die Erlernung des Singens außerordentlich erleichtert. Auch das ist ein Vortheil, daß in unserer Singschule die verschiedenen Stufen der Tonleiter gerade so benannt werden, wie beim katholischen Choralgesange: ut, re, mi u. s. w. — Was nun die Kreuze und Be'n betrifft, so ist zu bemerken, daß über die Berechtigung derselben die Acten noch nicht geschlossen sind, und ferner daß sie nur da vorkommen, wo sie unser (durch die modernen Tonarten vielleicht verwöhntes) Ohr verlangt. Ihre Einübung kann also nicht so schwierig sein. In der Gebrauchsanweisung zur Singschule ist Anleitung gegeben, wie sie leicht zu üben sind, wie überhaupt das Ziffernsystem auf die Noten anzuwenden ist.

Nach unserer Ueberzeugung kann die Chevé'sche Sing-

\*) Obiges Werk ist zu beziehen durch die Scherer'sche Buchhandlung in Solothurn.

schule bei der Bildung kirchlicher Sängerschöre, wo es sich in den meisten Fällen darum handelt, recht schnell zum Ziele zu gelangen, mit großem Nutzen gebraucht werden, und wir wollen dieselbe daher den Hrn. Geistlichen und Lehrern zu einem Versuche recht angelegentlich empfohlen haben. Wird derselbe mit Einsicht und Eifer gemacht, so kann der beste Erfolg nicht ausbleiben. Wenn die Methode etwa in der Elementarschule durchgemacht würde, so könnten die entlassenen Schüler später in wenigen Stunden zu guten Chorsängern ausgebildet werden. Wie zu allem Guten und Schönen, so ist auch beim Gesangunterrichte ein gewisser Grad von Lust und Liebe, eine Art von Begeisterung ein nothwendiges Erforderniß. Möchte sie nirgends fehlen! —

— \* (Brief.) Diese Woche war der Hochw. Herr Bischof **Maurice de St. Palais, Bischof von Vincennes im Indiana-Staat** in Nord-America, mehrere Tage in Einsiedeln, wo er am Sonntag ein feierliches Pontifical-Amt hielt, während welchem er mehrere junge Cleriker des Klosters ordinirte. Der freundliche leutfelige Herr, der von einer Reise ad limina Apostolorum in seine ferne Diocese wieder zurückkehrt, klagte sehr über Mangel an Arbeitern im Weinberge des Herrn im Westen des nord-americanischen Freistaates, und hätte gerne einige glaubenseifrige, aufopferungsvolle Priester aus der Schweiz mit sich genommen. Aber woher dieselben nehmen bei so vielfachem eigenen Mangel!

— \* Mehrere Schweizerblätter haben Auszüge aus dem Pamphlet „die **römische Frage** von About“ ihren Lesern aufgetischt, um damit die Gemüther gegen den Papst und die päpstliche Regierung aufzureizen. Es mag genügen, daß selbst die französische Regierung dieses Scandalbuch mit Beschlag belegte und gerichtlich verfolgen ließ. About sagt in seinem Buch u. A.: „Die Ermordung des Papstes Pius IX. wäre eben so unbillig als die Hinrichtung Ludwigs XVI., und nicht weniger unnütz. Die Guillotine würde einem gutmüthigen Greis das Leben nehmen, sie würde nicht das schlechte Princip tödten.“ Diese feige Banditen-Insinuation empört Jedermann und solch einen Autor citiren Schweizerblätter als ihren Gewährsmann.

— \* (Mitgetheilt.) Für die **St. Peterskirche in Bern** haben, wie wir aus zuverlässiger Quelle vernehmen, J. W. der König, die Königin und die Prinzessin Augusta von Sachsen Fr. 650 beige-steuert, und diese Summe durch ihren Kammerherrn, Baron de Forell von Freiburg hieher gesandt. — Auch unsere Landsleute in Neapel, die H. Officiere des 13. Jägerbataillons haben Fr. 400 zu diesem nationalen Zwecke gesandt. — Durch Vermittlung Se. Gn.

Prälaten Mislin hatten die Sammlungen in Tirol bereits einen guten Fortgang genommen, sind nun aber durch die Kriegereignisse gewaltsam unterbrochen worden. Sollte der Krieg sich verlängern, so dürften allerdings die Beiträge aus dem Ausland zurückbleiben und in diesem Fall wird das katholische Schweizervolk es sich zur ehrenvollen Pflicht machen, desto kräftiger für die Kirchenbaute in der Bundesstadt einzustehen und dieses religiöse Monument unserer Zeit zur Vollendung bringen.

— \* Die Centralräthe der **Lyoner-Glaubens-Verbreitung** haben ihren Jahresbericht der diesjährigen Einnahmen veröffentlicht, aus welchem sich das freudig überraschende Resultat ergibt, daß die Einnahmen um zwei und eine halbe Million diejenigen des vorigen Jahres übersteigen, und sich in Summa auf 7,117,725 Fr. 50 R. belaufen.

— \* Das von P. Desch wanden gezeichnete **Vereinsbild** des Schweizerischen Piusvereins findet allgemeinen Beifall. Das Bild stellt die unbefleckte Gottesmutter mit dem Jesuskinde auf dem Arme, neben ihr zur Rechten den heil. Carl Borromäus, zur Linken den sel. Niklaus von Flüe, und unterhalb den heil. Vater Pius IX. dar, wie er die Statuten des schweizerischen Pius-Vereins der heil. Gottesmutter aufopfert. Die Ausführung, ist dem überaus schönen Originale ganz entsprechend, vollkommen gelungen. Das Bild ist in Lithographie, aber so fein und kräftig, daß es einem schönen Stahlstiche gleichkommt.

— \* **Bisthum Cour.** In der Woche vor Pfingsten versammelt sich das Dom-Capitel zur Wahl des neuen Bischofs.

— \* **Graubünden.** Das Kloster Disentis, dessen nahe Auflösung zu befürchten stand, wird unter Einwirkung des hl. Stuhles reorganisiert, wofür schon mehrere eingreifende Maßregeln eingeleitet sind. Nächstens soll Se. Heiligkeit der Papst selbst aus einem vom Kloster eingereichten Dreier-vorschlag einen neuen Abt bezeichnen, dem die schwere Aufgabe gestellt ist, Disentis zu neuem Leben zu bringen.

— \* **Zug.** Das Kloster auf dem Gubel verdankte der Gemeinde Menzingen in einer besondern Zuschrift die kräftige Unterstützung, welche die Gemeinde stetsfort dieser kirchlichen Anstalt auf die großmüthigste Weise zugewendet hat, und bedauert, nicht jetzt schon mit materiellen Leistungen derselben einen Beweis dankbarer Erkenntlichkeit geben zu können. Um aber doch den Gefühlen der Klosterschwester einen schwachen Ausdruck zu geben, anbietet das Kloster, 2 arme kleine Kinder aufzunehmen, dieselben zu erziehen und später solche wieder durch andere ersetzen zu lassen. Groß war der Eindruck, welchen das Schreiben sowohl als das Anbieten auf die Gemeindeversammlung gemacht, der sich sofort manifestirte, indem den zwei ersten

Vorsteherinnen einstimmig das Ehrenbürgerrecht ertheilt wurde.

— \* **Margau.** Auf wiederholtes Gesuch, welches der katholische Kirchenrath empfehlend begutachtete, hat der Regierungsrath beschlossen, dem Herrn Abt des aufgehobenen Klosters Muri die decretsmäßige Pension ausrichten zu lassen. (Späte Abzahlung einer alten Schuld!)

**Rom.** Mit unerschütterlichem Gottvertrauen, daher mit einer unbeschreiblichen Ruhe, steht er da ein Fels, der heilige Vater, im Sturme der Zeit und gab auf den Trostbrief Napoleons die mächtige Antwort: „Ich vertraue auf Gott allein.“

**Frankreich.** Die französische Regierung hat durch folgendes Circular den Clerus wegen Rom zu beruhigen gesucht: „Der Fürst, welcher der Religion so viele Beweise der Ehrerbietigkeit und Anhänglichkeit gab, der Fürst, welcher nach den schlimmen Tagen von 1848 den Heiligen Vater nach dem Vatican zurückführte, ist die festeste Stütze der katholischen Einheit: er will, daß das Oberhaupt der Kirche geachtet werde in allen seinen Rechten als weltlicher Fürst. Der Fürst, welcher Frankreich vor der Ueberfluthung des demagogischen Geistes schützte, kann weder die Grundsätze desselben annehmen, noch die Bestrebungen in Italien wollen.“

— **Paris.** Die Mai-Andacht wird in 46 Kirchen dieser Hauptstadt abgehalten. Aus Cochinchina wird gemeldet, daß die durch Krankheiten zusammengeschmolzenen Truppen nicht mehr im Stande sein werden, etwas Großes zu Gunsten des Christenthums auszuführen. Napoleon hat auch dem Admiral Befehl gegeben, die Hauptstadt Hue zu bombardiren, und dann nach Frankreich zurückzukehren. Durch ein bloßes Bombardement wird den wie das Wild gehegten Christen nicht nur nicht geholfen, sondern die Grausamkeit ihrer Feinde nur noch mehr gereizt werden.

**Preußen.** Schlesien. Robert Spiske, Curatus in Breslau, der im Herbst v. J. eine Pilgerfahrt nach Rom unternahm, hat von dem hl. Vater als Belohnung für sein — in der That beispiellos eifriges — priesterliches Wirken die auszeichnende Würde eines „Kämmerers Sr. päpstlichen Heiligkeit“ empfangen. Eine seltene Ehre, aber auch ein Beweis, wie sorgfältig Pius IX. selbst von einzelnen Persönlichkeiten des niedern Clerus Notiz nimmt, und wie hoch er ächte Frömmigkeit und Priestertreue schätzt. Neben dem Curatus Spiske fungirt der fürstbischöfl. geistliche Rath Dr. Josef Wick als Pfarrer, derselbe, der im vorigen Jahre das Werk „Sieg der Wahrheit über alte und neue Irrthümer“ erscheinen ließ, wofür ihm von der Hand des Erzbischofs und apostolischen Nuntius zu Wien, Monsignore

Ant. de Luca, eine huldvolle Zuschrift zu Theil wurde. Beide, Wick und Spiske, sind sehr bewährte Kanzelredner, der Erste bekannt durch seine Wirksamkeit in den katholischen Vereinen, der Andere durch seine Convertitenschule, (an 2000 Personen sollen bei ihm schon das katholische Glaubensbekenntniß abgelegt haben, darunter Männer von hoher Stellung), bei den Gegnern der Kirche nicht gerade beliebt. Die Diöcese freut sich, diese beiden Priester die Ihrigen nennen zu können.

**Bayern.** Die Marienanstalt in München, welche neben dem schönen Zweck alten erwerbsunfähigen Dienstboten ein sorgenfreies Unterkommen zu gewähren, auch die Aufgabe übernommen hat, ordentliche Dienstboten heranzuziehen, wird demnächst der Aufbau eines eigenen, im großen Maßstab gehaltenen Hauses beginnen. Die Mittel hierzu bieten fromme Gaben.

**Sachsen.** Mode-Artikel der norddeutschen Blätter ist, Schmerzensgeschrei über die Leiden der Protestanten in Oesterreich zu erheben. Der protestantische Redacteur der „Freimüthigen Sachsen-Zeitung“, Brandes zu Dresden, beweist aber, daß die Evangelischen in Oesterreich besser daran seien, als die Katholiken in Mecklenburg, Holstein, Sachsen u. s. w. Hr. Brandes führt zunächst die protestantischen Zustände in Oesterreich des Weiteren durch; er zeigt, wie die Protestanten Oesterreichs in viel besserer Ordnung und freier von Regierungsmaßregeln sind, als die protestantischen Confessionen in protestantischen Ländern selbst (was auch Hr. Dr. Hengstenberg in Berlin schon vor Jahren ausgesprochen hat). Die Protestanten Oesterreichs kennen keine Erfahrungen, wie sie die Protestanten Mecklenburgs, die Altlutheraner Preußens vor 1840 oder die protestantischen Dissidenten durchgemacht haben.

**England.** (Die Heilighaltung des Sabbaths.) In Chichester, in der englischen Grafschaft Suffer, wurde ein Mann, Namens Blyde, weil er am Sonntag eine Orange verkauft hatte, von den Friedensrichtern als Sabbathschänder zu fünf Schillingen Buße und neun Schillingen Gerichtskosten, im Nichtzahlungsfalle zur Pfändung, und falls diese nicht obige Summe ergäbe, zu sechs Stunden öffentlicher Ausstellung im Block verurtheilt.

**Polen.** Die polnischen Protestanten beobachten noch viele katholische Gebräuche; sie wenden das Weihwasser an, bestellen hl. Messen und nehmen an katholischen Kirchenfesten Antheil. In einem der letzten Jahre wurde ein katholischer Priester in Preussisch-Polen viermal von Protestanten um Weihwasser für Kranke und Leidende angegangen, und noch am letzten Dreikönigstage ließen mehrere protest. Hausväter vom kathol. Priester Wasser weihen. Im vorigen Jahre hat ein Protestant auf seinem Sterbe-

(Siehe Beilage Nr. 40.)

bette seine Tochter, nach seinem Tode eine heil. Messe für ihn lesen zu lassen. Obwohl nicht recht abzusehen ist, wie der kathol. Priester, den bestehenden kirchlichen Verordnungen gegenüber, diesem Ansinnen entsprechen konnte, so wurde doch die hl. Messe gelesen, und die Tochter und ihre protestantische Mutter wohnten derselben bei. Ein anderer Protestant fastete, nachdem er in einer Krankheit alle menschlichen Mittel zu seiner Heilung erschöpft hatte, den Entschluß, falls er genesen würde, zum Danke eine h. Messe lesen zu lassen. Er genas und führte seinen Vorsatz aus. Eine Protestantin lag längere Zeit unheilbar krank darnieder, und ihre Angehörigen ließen für sie eine hl. Messe lesen. Der Fall kam öfter vor, daß Protestanten für ihre verstorbenen kathol. Verwandten das heil. Opfer verrichten ließen.

**Rußland.** Im März erhielten die 1200 in den Kreisen Stallupönen und Pillkallen in Litthauen zerstreut lebenden Katholiken zum ersten Male einen eigenen Seelsorger, der in dem Orte Bilderweitschen seinen Wohnsitz nahm. Er fand Nichts vor, als ein kleines Haus und 3 Morgen Landes, theile das Häuschen durch eine Bretterwand in zwei Theile, in deren kleinerem er sich selbst eine armselige Wohnung bereitete, während er den größeren zu einem Kapellchen herrichtete. Dies war aber so klein, daß kaum 50 Personen darin Platz fanden. Daher nahm man später zur Wohnstube eines Wirthes seine Zuflucht, wo doch etwa 100 Personen sich eng zusammen drängen ließen. Nun schenkte Jemand die Mittel, um ein Grundstück von 3 Tagwerken und ein darauf stehendes Wohnhaus anzukaufen, dessen eine Hälfte zu einer Schule, die andere zu einem Betsaal hergerichtet wurde, der 150 Personen aufnehmen konnte.

**China.** Die Nachrichten aus jenem Lande lauten noch immer recht betrübend. Die Missionäre werden auf alle Weise aufgespürt, und müssen sich deswegen in die abgelegtesten Schlupfwinkel zurückziehen, so daß sie unter einander ohne alle Verbindung sind. Die Heiden haben schon viele Kirchen und Missionshäuser zerstört, und legen in die Dörfer der Christen Polizeisoldaten hinein, welche bei der mindesten Kundgebung einer Sympathie für die gelandeten Fremden die grausamsten Strafen über selbe verhängen würden. Auch streuen sie Kreuze auf die Straßen hin, damit die Christen solche mit Füßen treten. Deshalb wagen sich diese gar nicht mehr aus ihren Häusern, und leben in fortwährender Angst, gefangen hinweggeführt zu werden, wie es bereits einer Schaar von 109 Bekennern ergangen ist. Die Franzosen haben wohl die feste Stadt Saigun in Cambodja erobert, und bereiten sich auf jene der Hauptstadt Hue vor; allein der Krieg, den Napoleon

in Europa begonnen, wird Ursache sein, daß die ganze Expedition nach Cochinchina ohne Segen und ohne Erfolg bleibt, und die armen Christen nur noch größerem Elende preisgegeben werden. Der französische Admiral soll auch schon den Befehl erhalten haben, nach Beschießung der Hauptstadt mit seinen Schiffen nach Frankreich zurückzukehren.

**Amerika.** Boston. Den 6. April erfolgte der lang erwartete Urtheilsspruch des Richters Maine, bezüglich der durch die Zeitungen bereits bekannt gewordenen, eben so ungerechten als barbarischen Mißhandlung des 10jährigen Thomas Whall in der hiesigen Eliot-Freischule, wegen seiner Weigerung, die 10 Gebote nach der protestantischen Fassung und aus der ihm vorgehaltenen protestantischen Bibel herzusagen. — Der Urtheilsspruch des Know-Nothings (!) über den Lehrer Cooke ließ nichts Anderes erwarten, als nicht schuldig! Die Eltern des unschuldigen Bekenners werden jetzt außer ihrem Schmerze über die so grausame Mißhandlung ihres Kindes, durch die Zahlung der Unkosten des Processes mit schwerem Gelde auch noch dafür büßen müssen, daß sie es gewagt haben, über die Mißhandlung Klage einzulegen! Das setzt der religiösen Intoleranz und Ungerechtigkeit der Despoten des so erleuchteten und gebildeten amerikanischen Musterstaates der Freiheit denn doch die Krone auf! —

— Als vor nicht gar langer Zeit der Rev. W. Watson, Prediger in der Methodistengemeinde zu Glenwood, eine Leichenrede hielt, wurde er von Constablern des Nachbar County's unter der Anklage verhaftet, falsches Geld ausgegeben zu haben. Die Anwesenden waren so aufgebracht, daß sie die Officers forttrieben; diese warteten dann, bis der Zug nach dem Kirchhofe gezogen war, wohin der Minister nicht mitging, und arretirten dann denselben. Sie hatten vorher die Wohnung des Predigers durchsucht, und in dem Keller Farben, Presse, Papier, Maschinen und die ganzen Apparate zur Aufertigung von falschen Banknoten gefunden; auch fanden sie 1000 Dollars in falschen Bills, wovon 300 Doll. in 10 Doll.-Noten auf die „Forrest-City-Bank“ und 200 Dollars in 5 Doll.-Noten auf die „State Bank of Ohio“ waren. Der Prediger machte darauf ein vollständiges Bekenntniß, daß er seit 2 Jahren mit einer Falschmünzerverbande bekannt sei, und da er in seinen früheren Jahren ein Graveur war, so wurde er ein tüchtiges Mitglied. Er predigte seit drei Jahren in Glenwood, und war 40 Jahre alt, hatte Familie und wurde von der ganzen Gemeinde für einen achtbaren (!) Mann gehalten. Er sagte aus, daß er der Falschmünzerverbande beigetreten sei, um Geld zu erhalten „zum Guten thun.“ (!) Diese Erklärung war jedoch nicht genügend, und er wurde sofort seines Amtes entsetzt.

## Literatur.

Sämmtliche hier empfohlene Werke sind in der Scherer'schen Buchhandlung in Solothurn zu haben.

— \* Wir beeilen uns, im Laufe der gegenwärtigen Mai-Andacht auf folgendes, so eben in der Herder'schen Buchhandlung zu Freiburg erschienene Buch aufmerksam zu machen: „**Mai-Andacht in Betrachtungen über das Leben Mariä für Kirche und Haus** von einem Priester der Erzdiocese Freiburg. Dasselbe enthält eine Anweisung über die Feier der Mai-Andacht, eine Lesung für jeden Tag des Mai-Monats aus dem Leben Mariens und eine Sammlung von Gebeten und Liedern. Der Verfasser spricht sich über den Zweck seiner Schrift folgendermassen aus: „Als Seelsorger in eine Stadtpfarrei berufen, wagte ich es, nicht ohne einiges Bedenken und doch mit festem Vertrauen auf eine freudige Theilnahme, die schöne Mai-Andacht einzuführen. Ich bediente mich erstmals der Lesungen und Betrachtungen des trefflichen Blickeins: „**Maiblüthen**“ (von Hrn. Pfarrer Ott, Regensburg bei Pustet), welches auf gelungenste Weise die Lauretanische Litanei in Betrachtungen erklärt. Die überaus erfreuliche Theilnahme an der Mai-Andacht in meiner Gemeinde mußte mich bestimmen, für die folgenden Jahre eine Abwechslung der Betrachtungen den Gläubigen zu bieten. So entstand die vorliegende Bearbeitung des Lebens Mariä's, in welcher ich die alten Traditionen aufnahm, welche den Glauben der Kirche über die allerseeligste Jungfrau begründen. Ich ging von der Ansicht aus, wie nothwendig es sei, den Gläubigen das schöne, große Ganze des Lebens der Gottesmutter wie in einem Gemälde vorzuführen. Zu den Betrachtungen benützte ich die herrliche Schrift von Hirscher: „das Leben der seligsten Jungfrau und Gottesmutter Maria.“

Daß der Verfasser seine Aufgabe in gelungener Weise gelöst, dafür spricht nebst dem Inhalt und der Darstellung die erzbischöfliche Approbation, welche derselben zu Theil geworden. Die Ausstattung ist schön und namentlich das Titelbild, die Mutter der schönen Liebe (gemalt vom Deger, in Stahl gestochen von Heiland), ausgezeichnet.

**Verdankung** für die Gabe von Fr. 12 für den schweizerischen Pius-Verein.

**Personal-Chronik. Ernennungen.** Hochw. Hr. Carl Doppler, gewesener Bezirkslehrer in Balmthal, hat in Folge eines Schreibens von Seite des Hochw. Ordinariats die Berufung an die katholische Pfarrei Liestal abgelehnt. — [Luzern.] Wie in diesem Blatte schon angedeutet worden, ist die Pfarrverweserstelle in Winikon durch Resignation des Verwesers erledigt worden. Der Hochw. bischöfliche Commissar ernannte daher einen Interimsvertreter in der Person des Hrn. Vicar Ambühl in Buttisholz, die Regierung hingegen bezeichnete Hrn. Kaplan Bühmann in Reiden als solchen. Da Letzterer aber ablehnte, so hat sich die Regierung mit dem Vorschlage des bischöflichen Commissariats einverstanden erklärt. — [Bern.] Auf die durch Todesfall erledigte Pfarrstelle von Les Genevez ist Hochw. Hr. P. Jos. Baconnat, Pfarr-Resignat von St. Brais, ernannt.

† **Todesfälle.** [Margau.] Den 28. April starb Hochw. Hr. Jos. Leuthard, Hilfspriester in Merenschwand, circa 61 Jahre alt. — [Wallis.] Am 6. d. verschied nach langer Krankheit der Hochw. Hr. Durand, Pfarrer in Ribba.

Verlag der Scherer'schen Buchhandlung in Solothurn.

## Scherer's Bibliothek für Prediger!

In der Pfandler'schen Buchhandlung in Junsbruck sind soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

## Scherer'sche Buchhandlung in Solothurn.

## Bibliothek für Prediger

(3te Abtheilung)

enthaltend eine reichhaltige homiletische Erklärung der evangel. Perikopen nebst liturgischen Aufsätzen und einer großen Auswahl von Predigt-Scizzen und Themen auf

## Alle Feste Mariä

sowie auf alle Marianischen Gelegenheiten überhaupt; dazu auch das Leben Mariä und eine Geschichte der Marienverehrung.

1te bis 6te Lieferung (oder sämmtliche Predigten 6ter Band oder 56. bis 61. Lieferung.)

Preis jeder Lieferung 85 Cent.

Diesem Bande ist als Einleitung eine Geschichte Mariä und sodann eine Geschichte der Marien-Verehrung in gedrängter Kürze vorausgeschickt, hierauf eine größere Reihe von Predigt-Scizzen auf alle marianischen Feste und Gelegenheiten überhaupt. Auf diese folgen die einzelnen gebotenen und die wichtigsten der nicht gebotenen Marienfeste, nämlich: **Empfängniß, Reinigung, Verkündigung, sieben Schmerzen, Heimsuchung, Scapulier, Himmelfahrt, Geburt, Name, Rosenkranz und Herz Mariä.** Bei jedem Feste wird, wie bei den Festen des Herrn, eine liturgische Einleitung, sodann die homiletische Erklärung und darnach die Scizzen und Thematel geliefert werden, und bei denselben sowohl auf das betreffende marianische Geheimniß, als auf die Winke, welche die Perikopen darbieten, reflectirt werden.

Die früher erschienenen 5 Bände obiger Predigtbibliothek enthalten:

Erste Abtheilung, oder **Sonntagspredigten.** Zweite Auflage. Complet in 4 Bänden oder 41 Lieferungen. Fr. 34. 85.

Zweite Abtheilung: **Festpredigten.** Complet in 1 Bande oder 14 Lieferungen Fr. 11. 90.

(Aus obigem Werke besonders abgedruckt.)

## Scherer und Bucher

homiletische Erklärung  
der sonn- und festtäglichen Evangelien.

1—4. Lieferung (die Sonntage des Kirchenjahrs complet) Fr. 9. 15.

Ditto Fünfte Lieferung (die Feste des Herrn, nebst Liturgie der Charwoche und ausführlichen Passionsbetrachtungen) Fr. 3. 75.

Im Verlage der Unterzeichneten ist soeben erschienen und kann durch alle Buchhandlungen bezogen werden:

## Marienkrone.

Perlen und Blüthen aus dem deutschen Dichtergarten.

zum  
Preise der unbefleckten Himmelskönigin.

Gesammelt und herausgegeben  
von

Harthmann von Baldegg.

160 Seiten. brosch. Fr. 1., geb. in Leinwand  
Fr. 2., mit Goldschnitt Fr. 2. 50.



Scherer'sche Buchhandlung in Solothurn.

Druck von W. Schwendemann in Solothurn.